

2. Juni 2024, St. Canisius

Dt 5,12-15 / 2 Kor 4,6-11 / Mk2,23-3,6 / Ps 81, 3-4.5-6b.6c-8a  
Predigtentwurf

Hier ist ein Platz für dich! Vom Eingeladenwerden in Straßenexerzitien und wie shabbatliche Räume entstehen (spatial turn)

I

## **Josefs Busgeschichte**<sup>1</sup> ...aus den Straßenexerzitien

Ein kleines Erlebnis, erzählt in der Austauschrunde der Straßenexerzitien und damit deutungsoffen für viel, was man darin hören kann.

Weil Josef in Straßenexerzitien übt, sich einladen zu lassen, hört er die Worte des Jungen, der ihn anstrahlt, als *Einladung*.

Nicht etwa eine *Platzanweisung*: Hier ist der Platz für dich!. Wie vielleicht jemand, der sehr auf seine Autonomie bedacht ist und darauf Wert legt, seinen Platz selbst zu bestimmen.

Üblich ist ja im Bus eher andersrum: die Dazukommenden fragen: ist hier noch frei?

Und es gibt ja auch viele, die einfach wortlos einen Platz einnehmen.

Ich meine, man könnte in dieser kleinen Geschichte von Josefs Straßenexerzitien vernehmen, dass um den Platz im Bus durch die Worte und das Strahlen des Jungen ein besonderer *Raum* *kreiert* wurde.

---

<sup>1</sup> Ich fahre mit dem Bus und steige vorne ein. Während ich noch nach der App für mein Deutschland-ticket im Handy suche, um es dem Busfahrer zu zeigen, schaut mich ein sechsjähriger Junge aus der ersten Reihe rechts intensiv an. Ich finde mein Ticket und will einen Platz suchen, das streckt er seine Hand weit aus, zeigt auf die erste Reihe links und sagt: Hier ist ein Platz für dich! Oh, das ist aber nett, dass du hier für mich einen Platz hast, sage ich... Du hast einen schönen Rucksack, ergänze ich. Er erwidert: Da habe ich alles drin was ich hier auf der Busfahrt so brauche. Rate mal, wie lange ich hier mitfahre? Oh, das kann ich nicht sagen, Verrat es mir, antworte ich. Bis heute Abend um 6 Uhr! Das ist aber ganz schön lang, erwidere ich. Ich schaue mich um und frage mich, wer den Sechsjährigen hier wohl begleitet. Da sagt der Junge: Du sitzt genau hinter meinem Opa. Vor mir sitzt der Busfahrer. Oh, das ist ja toll, dass dein Opa Busfahrer ist und dich hier im Bus mitnimmt. Ja, ich fahre mit ihm bis heute Abend... Wir unterhalten uns noch eine Weile, bis ich wieder aussteigen muss. Eine ganz besondere Erfahrung ist das, zu einem solchen schönen Gespräch eingeladen zu werden. Ich steige froh und beglückt aus, nicht ohne mich von ihm und dem Opa herzlich zu verabschieden.

„Räume sind soziale Produkte“<sup>2</sup> – so eine Übersetzung dessen, wofür die Raumtheorie, des sog. *spatial turn* oder *topologische Wende* in den Sozial- und Geisteswissenschaften steht. Oder auch: *Räume werden als soziale Gebilde hergestellt und wahrgenommen* – (das Werk Karl Schlöglers steht dafür: Der emeritierte Osteuropa-Historiker an der Viadrina in Frankfurt hat die Wahrnehmung des Oder-Raums als gemeinsamen Kulturraum begründet, nicht mehr den Grenzfluss des Kalten Krieges.)

Die Bedeutung der Raumwahrnehmung - Straße – lernen wir in den Erfahrungen mit Straßenexerzitien je neu. Die Wahrnehmung von Jesus und Straße ist zentral. „Jesus ist die Straße“. Und neu lerne ich in StrsBenexerzitien immer wieder die Bezogenheit von Topo-logie und Theo-logie.

## II

### In einem zweiten Schritt

Möchte ich Ihnen einige Sinnlinien aus der Hl. Schrift unter dem Aspekt der **Raumbeziehung** vorschlagen

**Topo - logie und Theo-logie** : unter den Stichworten **Herz und Schabbat** -

II.1.

Wir haben gerade aus dem 2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth von Gott gehört:

*der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten! **Er ist in unseren Herzen** – aufgeleuchtet...(2 Kor 4,6)*

Paulus vermittelt uns hier sein tiefes Erkennen der Verinnerlichung Gottes, die ihn seit seinem Damaskuserlebnis umtreibt.

Gott ist in unserem Herzen und leuchtet darin auf! So deutlich hört mans selten!

Gott hat sich in unserem Herzen einen Raum geschaffen, den er mit seinem **Atem Licht und Geist** groß macht: (Magni-ficat groß macht meine Seele den Herrn freut sich Maria – weil sie in ihrer Seele die Größe Gottes spürt... )

Gott füllt das Menschenherz. Seine Kraft wird dort gespürt– da kann jedes Geschöpf nur kostbares und zerbrechliches Gefäß sein.

---

<sup>2</sup> Vgl. im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, München (Hanser) 2003 / Fischer TB ) . 1937 prägte Michail Bachtin das Wort Chronotopos ( aus Terror und Traum. Moskau 1937. München (Hanser) 2008.

Paulus verbindet damit sogar den Trost, dass wir deshalb sogar *noch Raum finden können, wenn wir von allen Seiten in die Enge getrieben* werden, weil Gott in unserem Herzen den Raum größer hält.<sup>3</sup>

Der unermessliche Gott, also derart subtil raumprägend, dass er sich verstecken kann: in jedem, in unserem, Herzen!

## II.2.

Im Evangelium haben wir dann gehört, wie Jesus auf das **Herz der Pharisäer** blickt:

Er gerät in der Schilderung des Markusevangelium in **Zorn und Trauer** gerät über **ihr verstocktes Herz** (Mk 3,5) Poroosei tās kardias ( versteinert, verhärtet / Tuffstein)

Warum wird Jesus zornig **und** auch traurig / hat Mitleid?

Ich vermute: Jesus wird zornig, weil er es nicht erträgt, dass die Pharisäer, mit denen er ja sehr verbunden ist, die Schrift derart kleinteilig und im Konkreten so lebensfeindlich interpretieren. Und dann anderen *ihren* Maßstab verkünden, statt die Barmherzigkeit Gottes, die sie an sich erfahren ( oder eben auch nicht wahrnehmen können). Jesus geht ja davon aus, dass sein Vater im Himmel der maximal Barmherzige ist, und jedem Armen und Leidenden seine lebensbedrückende Not wenden will. Deshalb ruft er zum größer von Gott denken auf: **meta-noia**- den Sinn ändern und über das Einengende hinaus, neu die Richtung Gottes aufnehmen: umkehren aus der Enge: rein in die Weite des Reiches Gottes!

Und er ist *auch* traurig und hat Mitleid mit ihnen, weil er ahnt, wie oft sie sich vergeblich angestrengt haben und an ihren eigenen - zu hohen - Maßstäben gescheitert sind. Gerade im alles richtig und gemäß den Empfehlungen der Torah machen wollen, ist die Gefahr der Detailverliebtheit und des Perfektionismus. Die Hürden für das Scheitern sind oft die steil überzogenen Erwartungen an die eigene Wirksamkeit. Und verdruckste Enttäuschung schlägt ja oft in Angst vor der Abweichung um. Enttäuschte und ängstlich akribische Menschen tun sich oft schwer, dem eigenen Herz und zu trauen, in dem Gott doch aufleuchten will – wie wir von Paulus gehört haben.

Was tut Jesus in seinem Zorn und seiner Trauer. Er stellt die rhetorische und provokante Frage:

Worum geht es? Gutes oder Böses zu fördern, Leben zu retten – oder vernichten?

Und er weiß ganz genau, dass sie ganz genau wissen, dass die Maxime der Tora: Wähle das Leben ist! (Dt 30,19) – er diskutiert nicht weiter, sondern:

---

<sup>3</sup> Vgl. hat unter uns gezeltet... unter uns gewohnt Joh 1,14)

Jesus verändert die Beziehungen im Raum! Er öffnet die um die Schrift geschlossene Runde der Pharisäer und stellt den Mann mit der verdorrten Hand in den Raum, in den er gehört: dorthin, wovon die Schrift spricht. Ein Mitmensch wie ihr, dessen Not ihr mit Rechthaberei und Untätigkeit vergrößert. Und das auf dem Heiligen Boden der Schrift und der Schöpfung Gottes, die die Pharisäer ja glauben.

### III.1

Ich möchte Ihnen nun drittens vorschlagen, auch den **Shabbat** noch unter dem Aspekt seiner **Räumlichkeit** anzuschauen:

Der Shabbat hat ja eine doppelte Begründung: zuerst die *Krone der Schöpfung*, die über die Maloche (heb. Melakah) der sechs Tage des Schöpfungsgewerkels die **Zeit** einräumt: für die *Freude* über das Geschaffte und die *Feier des neuen Raumes* für alles Leben in Beziehung zum Schöpfer. Über und in allem wirkt sein Atem und Geist! – ausgegossen über die gesamte Schöpfung<sup>4</sup>..

Interessant ist, das wir in der Reihenfolge der biblischen Bücher erstmal von der Ruhe des siebten Schöpfungstages lesen, in dem der Schöpfer **allein** genießt, *ohne* Ausweitung auf seine Schöpfung!

Richtig brisant und **zeit-raumerweiternd** wirkt für Israel *erst die Erinnerung* an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten! Hier erschließt Israel, dass der Gott, in dessen Namen es sich befreit fühlt, **seine Freiheit und Freude** über das Geschaffte und des gemeinsamen Raums **mit ihnen teilt**. Und somit seine Zeit ausdehnt in die Zeit, die er den Geschöpfen zugemessen hat.

Die Erinnerung an die Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägyptens ist also der stärkste Impuls, den Raum der Schöpfung allen zu erhalten und vor Ausbeutung zu schützen. Und gilt allen: Männern, Frauen, diejenigen, Frauen und Männer, die für Mächtige arbeiten und die sogenannten Nutztiere.

In dieser Tradition glaubt Jesus und davon leitet sich später die Variante des christlichen Glaubens ab.

### III.2

Eine letzte kleine Textbeobachtung des schabbatlichen Freiraums: Sogar im Psalmvers haben wir gerade aus der Befreiungserfahrung aus Ägypten gehört:

Ganz elementar, wie sie für einen Versklavten fühlbar wird:

---

<sup>4</sup> Weish / Apg

„Seine Schulter habe ich von der Bürde befreit, seine Hände kamen los vom Lastkorb“ (Ps 81,7)

Die zu schleppende Last nimmt der Herr dem Sklaven von den Schultern, seine Hände werden damit auch frei, den am Schulterjoch hängenden Lastkorb zusätzlich zu halten.

Der große Shabbat Gottes: sehr konkret körperlich für einen ausgebeuteten Schwerarbeiter oder auch eine Magd oder Sklavin spürbar.

Gott befreit sagen wir in der biblischen Tradition. Oder *erlöst*, eher christlich,  
er – löst Fesseln (sogar des Todes: die Emmaus-Erfahrung...)

Von meiner muslimischen Theologinnenfreundin habe ich die konkrete Wahrnehmung gelernt:  
Gott macht uns das Leben leichter!

Die Religion ist zur Erleichterung der Lebensbürden<sup>5</sup>: für muslimisch Betende sind die Verse aus der Sure 94 (– die Weitung as-sharh) zentral in der Lebensdienlichkeit des Glaubens:

*Haben wir dir nicht die Brust geweitet,  
dir nicht abgenommen deine Last,  
die schwer auf deinem Rücken lag...?*

*Darum siehe mit dem Schweren kommt auch Leichtes,  
mit dem Schweren kommt auch Leichtes ...*

Die Sinnlinien sind klar: in der Barmherzigkeit Gottes werden Räume kreiert:

In der Barmherzigkeit Gottes entsteht Raum für mehr ... (*magis*), befreiend, er-lösend,  
erleichternd – Reich Gottes mitten in und unter euch, hören wir von Jesus.

So scheint in der Barmherzigkeit - Gott als Raum, der zur Gestaltung mit vielen Herzen geteilt  
werden muss, kann, darf und soll.

Vielleicht sind auch Religionen wie Räume - Ergebnis von sozialen Beziehungen, die durch Deine  
Kraft, Du Unermesslicher gestaltet werden? Und damit in Bewegung auf Dich hin im Mit-, Neben-  
und eben auch Gegeneinander....

---

<sup>5</sup>Vgl. Hakan Aydin

#### IV

Was nun das einladende Strahlen des Jungen im Bus mit der Barmherzigkeit zu tun hat, und wie wir den Pharisäer in uns selber immer wieder ins Leuchten des Herzvertrauens bringen können, bleiben offene Fragen der Raumgestaltung.

Was, Synagogen, Kirchen und Moscheen und andere Religionsräume zur Gestaltung sozialer Beziehungen im Raum beitragen können, steht gerade neu in Verhandlung des gesellschaftlichen Miteinanders. – viele Kommunen verstehen dies durchaus als Ressource und gestalten Kooperationen im Lokalen mit ihren lokalen Religionsräten, -runden Tischen us.w.

Im Raum der Rede des je größeren barmherzigen Gottes ist Spielraum, der mehr ist als *ein* Spielplatz des Interreligiösen.

Alle, die sich von Paulus was sagen lassen, sind eingeladen,

aus dem Herzen leuchtend für den Shabbat dankbar zu sein, die Unterbrechung zur Befreiung und Freude, derer wir an diesem Sonntag gedenken, und für Erleichterung in jeglichem Miteinander da zu sein.